

Gallus, Tibor: »Der Nachkomme der Frau« (Gen 3, 15) in der altlutheranischen Schriftauslegung. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese von Gen 3, 15. Erster Band: »Der Nachkomme der Frau« (Gen 3, 15) in der Schriftauslegung von Luther, Zwingli und Calvin. Carinthia Verlag, Klagenfurt 1964. Gr.-8°, 172 S. – Brosch. DM 14,-.

Zweiter Band: »Der Nachkomme der Frau« in der altlutheranischen Schriftauslegung. Carinthia Verlag, Klagenfurt 1973. Gr.-8°, 176 S. – Brosch. DM 14,-.

Die Erscheinungszeit der beiden Bände liegt fast zehn Jahre auseinander. Der Grund liegt darin, daß der Autor nach der Veröffentlichung von Band 1 mit anderen Aufgaben betraut wurde, die ihn in hohem Maße in Anspruch nahmen, sowie in der Tatsache, daß im Band 2 eine große Anzahl von evangelischen Verfassern besprochen wird, deren Durchsicht außerordentlich mühevoll und zeitraubend war. Im ersten Band hat Peter Meinhold ein Vorwort hinzugegeben. Dies mag ein Zeichen dafür sein, daß die von Gallus behandelte Problematik ökumenische Tragweite hat. Die mit strenger Sachlichkeit und nie versagender Exaktheit vorgenommene Untersuchung der Exegese der Reformatoren hat Gewicht für die Annäherung und die künftige Zusammenarbeit von evangelisch-katholischen Theologen in der Interpretation protestantischer Werke. Gallus ist überzeugt, daß Luther der originellste und konstruktivste Ausleger der »ersten Frohbotschaft« ist. Was Luther zur Exegese von Gen 3, 15 sagt, ist um so bedeutungsvoller, weil er in der alttestamentlichen Textstelle die ganze Heilsgeschichte bzw. die ganze Of-

fenbarung keimhaft enthalten sieht. Der »Weibessame« ist eine Lieblingsidee seiner biblischen Theologie, die er in Ausführungen auf dem Universitätskatheder und auf der Kanzel oft und gerne aufgriff, die er vielfach kurz erwähnte oder auch lange entwickelte. Gallus zieht für seine Ausführungen zahlreiche Werke Luthers zu Rate, insbesondere seinen Kommentar und seine Predigten zu der genannten Genesisstelle. Er unterscheidet drei Phasen der lutherischen Schriftauslegung. Sie bewegen sich zeitlich in den Jahren 1513–1521, 1521–1535, 1535–1545. Der Hauptunterschied liegt darin, daß Luther zunächst die von der Vulgata gebrachte Lesart *ipsa* verwendete, während er von der zweiten Periode an den griechischen bzw. hebräischen Text *ipse* vor sich hatte. Im Grunde genommen bilden die zweite und die dritte von Gallus unterschiedene Phase eine Einheit.

In der ersten Phase ist die Jungfrau Maria die Schlangenkopfzertreterin. Luther betont auch in dieser Periode, daß die Erlösung durch Christus erfolgte, erklärt aber, daß Maria durch Christus die Schlange zertreten hat. Besonderes Gewicht legt Luther auf den Ausdruck »Weibessame«. Da hier von keinem Mannessamen die Rede ist, kann man nach Luther auf die Jungfräulichkeit Marias schließen. Zugleich entwickelt er eine ganze Christologie aus dem Genesistext, und zwar in dem Sinne eines individuell zu verstehenden Erlösers. Vers 14 bezieht Luther unmittelbar nicht auf den Teufel, sondern auf die Schlange. Indirekt ist jedoch der Teufel gemeint.

Um die Lehre Luthers stärker zu profilieren, fügt Gallus eine kurze Behandlung der von Zwingli und Calvin vertretenen Theorien an. Calvin hat eine Vorliebe für den buchstäblichen Sinn der Heiligen Schrift. In der Erklärung des Weibessamens ist er der Gegner der lu-

therischen und der altlutherischen Schriftauslegung. Nach ihm ist in Gen 3, 15 nicht nur von Christus die Rede, sondern auch von der ganzen Menschheit. Weil Christus für uns den Sieg erringen sollte, spricht Gott allgemein aus, daß die Nachkommenschaft des Weibes stärker sein werde als der Teufel. Die ganze Kirche unter ihrem Haupt und das Menschengeschlecht sollen den Teufel überwinden. Calvin ist sich dessen bewußt, daß er mit seiner Meinung eigene Wege geht. »Ich würde mich gern ›dieser‹ Ansicht (Luthers Lehre) anschließen, wenn man dabei nicht dem Ausdruck Gewalt antun müßte.«

Anders denkt Zwingli. Er ist in dem Verständnis des Weibessamen mit Luther einig. In Gen 3, 15 sieht auch er ein höchstes Geheimnis geoffenbart. Der Weibessame ist für ihn nur Christus. Mit der Exegese der Stelle Gen 3, 15 »der Sinn der Gottesworte ist also der: Durch das Weib hast du verführt, durch das Weib sollst du unterliegen« greift Zwingli eine traditionelle Idee aus der Väterzeit auf.

Im zweiten Band untersucht Gallus etwa siebzig altlutheranische Theologen. Er leistet diese Arbeit in zwei Teilen, von denen der erste zwei, der zweite drei Abschnitte in sich schließt. Die Untersuchung geht chronologisch vor. Im ersten Teil werden zunächst die Zeitgenossen Luthers verhört, sodann die evangelischen Theologen bis zum Ende des Jahrhunderts. Der zweite Teil trägt die Überschrift »das goldene Zeitalter der altlutheranischen Schriftauslegung über das Protoevangelium«. Es beginnt mit Aegid Hunn. Er zerfällt in Zeiten des Aufstiegs, des Höhepunkts und des Ausklanges.

Das Hauptproblem ist stets die Frage, ob der Weibessame individuell oder kollektiv zu verstehen ist, also lutherisch oder calvinisch. Im großen ganzen neh-

men die besprochenen Autoren die lutherische Deutung an. Beträchtliche Unterschiede bestehen in dem Verständnis von Gen 3, 14. Das Problem betrifft die Frage, ob Gen 3, 14 von der Strafe der natürlichen Schlange und erst Gen 3, 15 von der Bestrafung des Teufels die Rede ist. Die Auseinandersetzungen werden nicht selten in der Form einer scholastischen Disputation gebracht. Der Text Gen 3, 15 wird meist in einer sehr weit ausgreifenden Sinnhaftigkeit verstanden. So sieht z. B. Abraham Coster (55f.) den Inbegriff aller Religion in jener denkwürdigen Weissagung, die Gott im Paradies gegen die Schlange ausgesprochen hat. Dies wird auch, wie Coster meint, von den Baptisten und von Menschen anderer Art anerkannt. Daniel Cramer (66–71) beruft sich für die individuelle Deutung des Schlangenkopferzreters auch auf die Tradition. Er entnimmt dem Genesistext, daß der versprochene Sieger zugleich Mensch und Gott ist, daß er von der Jungfrau Maria geboren wird. Der Höhepunkt im goldenen Zeitalter der Auslegung von Genesis 3, 15 beginnt mit Salomon Glassius (89–99) und endet mit Johann Müller (128–137). Von den Zeitgenossen wurde das Werk von Glassius als der Schlüssel zu allen biblischen Schwierigkeiten gerühmt.

Gallus fällt in seinem Schlußwort folgendes Urteil: An dem exegetisch-theologischen Gut Luthers vom Weibessamen wird bis zur Aufklärungszeit festgehalten. Die Gründe Luthers werden vertieft, erweitert und ergänzt. Dadurch entsteht ein einmaliges Gesamtbild von der vollen Einstimmigkeit in der Schriftauslegung vom Weibessamen. Dieser ist Christus und nur Christus. Genesis 3, 15 ist in der altlutheranischen Exegese und Theologie der locus classicus von drei Glaubensartikeln: Von der göttlichen Person und der menschlichen Natur

Christi, von der Geburt aus einer Jungfrau. Darüber hinaus ist auch die Auferstehung Christi angedeutet.

Was Gallus bietet, ist ein hochinteressanter Durchblick durch die Geschichte lutherischer Theologie. Die Auswertung des in den beiden vorliegenden Bänden veröffentlichten Materials bleibt einem weiteren Band vorbehalten.

*München*

*Michael Schmaus*